

Petition soll Kiesgrube ausbremsen

Aufregung um angebliche Erdbewegungen – Unternehmer nimmt nur Proben

VON STEFAN WEINZIERL

Höhenkirchen-Siegertsbrunn/Hohenbrunn – Mit einer Petition an den bayerischen Landtag will die Siegertsbrunnerin Erika Hoffmann den Abbau von Kies auf einer landwirtschaftlichen Fläche nahe des Muna-Geländes verhindern. Unterstützt wird sie dabei von Hohenbrunn's Bürgermeister Stefan Straßmair (CSU). Derzeit haben angebliche Erdbewegungen auf dem Gelände sowohl in Höhenkirchen-Siegertsbrunn als auch in der Nachbargemeinde Hohenbrunn für Aufregung gesorgt.

„Eine Abbaugenehmigung vom Landratsamt liegt uns noch nicht vor“, sagte Bürgermeisterin Mindy Konwitschny (SPD) jetzt im Gemeinderat auf Nachfrage des CSU-Fraktionsvorsitzenden Roland Spingler. Der hatte über die Erdbewegungen berichtet. Baumgartner dürfe die oberste Erdschicht abtragen, meinte Konwitschny. Die Grube ausheben könne er aber erst, wenn das Genehmigungs-

Bürgermeister unterstützt Vorgehen

verfahren in seinem Sinne abgeschlossen ist.

Das wird wohl in Kürze sein, befürchtet Hohenbrunn's Bürgermeister Stefan Straßmair (CSU). Seine Gemeinde will die Kiesgrube an dieser Stelle unbedingt verhindern. Denn nachdem Höhenkirchen-Siegertsbrunn letztlich keine erfolgsversprechende Möglichkeit sah, den



Der Mais auf dem Feld ist längst abgeerntet, doch noch hat der Unternehmer Markus Baumgartner nicht damit begonnen, eine Kiesgrube auszuheben. Nur Bodenproben, um die Kiesqualität zu analysieren, wurden dieser Tage genommen.

FOTO: SW

Kiesabbau an dieser Stelle abzuwenden, hat man sich in einem Vertrag mit Baumgartner unter anderem zusichern lassen, dass die Kieslast nicht durch den Ort fahren werden. Straßmair befürchtet deshalb, dass Hohenbrunn die ganze Last des Schwerlastverkehrs tragen muss.

Nachdem auf Initiative der CSU Hohenbrunn der Hohenbrunner Gemeinderat beschlossen hat, ein juristisches Vorgehen gegen die Kiesgrube zu prüfen, hat die Gemeinde laut Straßmair beim Landratsamt um Akteneinsicht ersucht. „Das ist uns bisher nicht vollständig bewilligt worden“, klagt er. So habe man noch keinen Blick auf den besagten Vertrag werfen können, den Höhenkirchen-Siegertsbrunn mit Baumgart-

ner ausgehandelt hat. „Wir fühlen uns ausgebrems“, sagt Straßmair und mutmaßt, dass die Behörde die Genehmigung schnell durchdrücken will. Trotz vieler Ungereimtheiten, die er in Sachen Lärm und Naturschutz

Unternehmer hegt Zweifel an Motiven

Markus Baumgartner, der mit seiner Firma AEM Projekt München in Siegertsbrunn Kies abbauen will, ist **optimistisch, dass ihm das Landratsamt die Genehmigung erteilen wird – trotz des Störfeuers aus Hohenbrunn**. Dabei hegt der Abrissunternehmer **Zweifel daran**, dass es beim Kampf gegen seine Kiesgrube ausschließlich um den **Schutz der Bürger** geht. Schließlich habe ausgerechnet die **Hohenbrunner CSU** vorgeschlagen, eine Klage gegen den Kiesabbau zu prüfen, und **deren Fraktionsvorsitzender** Anton Fritzmaier besitze selbst eine

potenzielle Kiesabbaufläche bei Otterfing (Kreis Miesbach), sei also ein Mitbewerber.

Jegliche Vorwürfe, man **wolle einen angeblichen Mitbewerber torpedieren**, weist Fritzmaier als „substanlos“ zurück. „Ich sehe mich in keiner Weise in Konkurrenz zum besagten Unternehmer“, sagt er. Vielmehr sei er sich als Bauunternehmer **grundsätzlich der Notwendigkeit von Kiesabbauflächen bewusst**. Hier gehe es aber um einen „unglücklichen Standort“, der zu einer **ausschließlichen Belastung von Hohenbrunner Gemeindeteilen** führe. SW



Gemeinsam gegen den Kiesabbau: Hohenbrunn's Bürgermeister Stefan Straßmair unterstützt die Petition der Siegertsbrunnerin Erika Hoffmann.

FOTO: GEMEINDE

ner, der den Antrag auf Kiesabbau gestellt hat. Man habe mit einem 2,5-Tonnen-Bagger lediglich zwei 10-Liter-Proben genommen, um die Kiesqualität zu bestimmen. „So entstehen Gerüchte“, meint er nur und will sich nicht zur Peti-

tion Hoffmanns äußern. Die 84-Jährige hat in den vergangenen Wochen und Monaten über 1000 Unterschriften gegen das Projekt gesammelt und warnt in der Petition insbesondere davor, dass die Kieslast vermutlich über die Luitpoldstraße an der Luitpoldsiedlung vorbei in Richtung Rosenheimer Landstraße geleitet werden würden. Die Luitpoldstraße sei aber eng und verfüge nur über einen ein Meter breiten Gehweg. Schulkinder müssten die Straße auf Höhe der Unterführung queren. So würden „lebensgefährliche Zustände“ geschaffen, heißt es.

„Unfälle sind da programmiert“, sagt Straßmair. Er hofft deshalb auf ein Einsehen der Behörden, den Kiesabbau zu untersagen.

KLIMASCHUTZ

Eva Kellner geht: Suche nach neuer Managerin

Schäftlarn – Klimaschutzmanagerin Eva Kellner hat die Gemeinde Schäftlarn zum Ende des Monats September verlassen. „Sie hat eine Arbeitsstelle, die näher an ihrem Zuhause liegt, gefunden“, sagt der geschäftsführende Beamte Stefan Wallner auf Anfrage. Nun versuchen Schäftlarn und Straßlach-Dingharting einen Nachfolger zu finden. Kellner hatte für beide Gemeinden, die deshalb extra eine Zweckvereinbarung geschlossen hatten, gearbeitet. „Diese endet aber frühestens am 30. Juni 2023“, sagt Schäftlarn's Bürgermeister Christian Fürst. Zudem nimmt Straßlach-Dingharting teil bei, Projektträger Jülich zur Erstellung und Umsetzung eines Klimaschutzkonzepts. Darauf waren ebenfalls die Beschäftigungsdauer Kellners



Eva Kellner war bis Ende September Klimaschutzmanagerin. FOTO: ARCHIV SH

und der Förderzeitraum abgestimmt. Der Projektträger ist bereit, den Förderzeitraum um die Wochen ohne Klimaschutzmanager zu verlängern. Die Nachbesetzung soll möglichst zügig erfolgen, damit die Projekte, die bereits in die Wege geleitet wurden, fortgeführt werden können.

Die Verwaltung der Nachbargemeinde hatte daher bereits aus den damaligen Bewerberlisten die Interessierten kontaktiert. „Nur hatten bereits alle schon andere Stellen gefunden“, bedauert Wallner. Nun wird über andere Kanäle gesucht.

Der neue Klimaschutzmanager sollte einen einschlägigen Studienabschluss mit Bezug auf Umwelt-, Natur und Klimaschutz vorweisen können. Ebenfalls wäre eine mehrjährige Berufserfahrung von Vorteil. Der Arbeitsplatz verteilt sich – wie bereits bei Eva Kellner – jeweils hälftig auf die beiden Gemeinden. sh

Nach Bundesvorgaben: So spart Taufkirchen Energie

Taufkirchen – Deutschland soll heuer im Jahresdurchschnitt zwei Prozent weniger Gas verbrauchen. Wo und wie Kommunen sparen sollen, hat der Bund in zwei Energiesparverordnungen festgelegt, die jetzt in den Gemeinderatssitzungen ankommen. So auch in Taufkirchen.

Selbstverständlich helfe seine Gemeinde mit, wenn es um die Versorgungssicherheit des Landes gehe, erklärt Bürgermeister Ullrich San-

der. Allerdings dürften Maßnahmen „nicht von heute auf morgen“ überstürzt umgesetzt werden, sondern „mit Hirn und Verstand“.

Faustregel: Bereits ein Grad Absenkung der Raumtemperatur kann während einer Heizperiode sechs Prozent Energie sparen – so die Erklärung des Sachverhalts in der Sitzungsvorlage. Die Maßnahmen lohnten sich also.

Der Taufkirchner Gemeinderat diskutierte in seiner

jüngsten Sitzung darüber, wie die Maßnahmen jetzt konkret umgesetzt werden.

Wegen der Gefahr durch Legionellen: Sport-Duschen bleiben heiß

Aktuell gelten vier verpflichtende kurzfristige Maßnahmen: Gemeinschaftsflächen dürfen nicht beheizt werden,

in öffentlichen Nichtwohngeländen wird die Temperatur mit Ausnahmen auf 19 Grad beschränkt, Trinkwassererwärmungsanlagen in öffentlichen Gebäuden werden ausgeschaltet, ebenso die Beleuchtung von Gebäuden und Baudenkmalern.

Bis auf kleine Details sei die Verordnung gut umzusetzen, sagt Sander. Kleinere Widrigkeiten und Sicherheitsbedenken gebe es allerdings: Etwa würde die Heizung in der Ge-

meindeverwaltung zentral gesteuert, einzelne Räume seien deshalb nicht zu regulieren. Zudem seien fast alle Liegenschaften im Gemeindegebiet an die Fernwärme angeschlossen, beziehungsweise mit Wärmepumpen versorgt – Gas werde hier bei Abkühlung nicht direkt gespart.

Außerdem: „Die Duschen in Sportanlagen werden wir nicht runterdrehen“, sagt Sander. Zu groß wäre dabei

die Legionellengefahr. Beim Abschalten der Straßenbeleuchtung sieht er hingegen – außer bei kleinen dunklen Fußgängerwegen – keine Gefahr. „Autos haben ja Scheinwerfer.“

Neben den bereits in Kraft getretenen kurzfristigen Energiesparmaßnahmen der Bundesregierung greifen ab Oktober zusätzlich mittelfristige Maßnahmen – und die Kommunen müssen sie umsetzen. LAURA MAY

FAMILIENBETRIEB

In unserer Familie sind die Redeanteile der Kinder äußerst ungleich verteilt. Grundsätzlich erzählen Kind eins und drei beim Abendbrot sehr gerne und ausgiebig von ihren Erlebnissen des Tages – am liebsten freilich gleichzeitig und zumindest beim Jüngsten in einer Lautstärke, dass ein dazwischengeworfenes „Gibst du mir bitte mal den Käse“ prinzipiell überhört wird.

Überhaupt hat er ein gesundes Mitteilungsbedürfnis. Er redet gewandt und formuliert fantasievoll – doch immer höchst detailliert und umfassend. Weil ihm zu allem im Leben immer so viele Dinge einfallen, die man dazu sagen könnte, ist er quasi durchgehend am erzählen. Aber Vorsicht: Der alte Rhetoriker baut Fangfragen ein!

Asche auf mein Haupt, ich bin ein grundgeduldiger Mensch und es kann passieren, dass ich in Gedanken abschweife, wenn er gerade von irgendeiner Linie erzählt, die zu irgendwelchen bunten Spielsteinen hingeführt hat. Und dann wird mir kurzzeitig ganz heiß, wenn er – ganz



Von Rednern und Schweigern

UTA KÜNKLER, Redakteurin aus Ebersberg

schreibt regelmäßig über ihren turbulenten Alltag mit drei Kindern

der geschulte Redner – eine Frage ans Publikum stellt: „Und an welchen Stein, glaubst du jetzt, hat die goldene Linie geführt?“ Dann ist ein glückliches Händchen gefragt, eine Antwort zu finden, die mich nicht als abgelenkte ZuhörerIn entlarvt und ihn enttäuscht.

Ganz anders ist dagegen unser Mittlerer. Während seine Geschwister oft um Redezeit buhlen, reduziert er sich im Allgemeinen auf das Wesentliche und schweigt sich grundsätzlich ganz gerne aus – besonders in großer Familiengruppe. Nachfragen werden

dann bestenfalls mit bis zu zwei Silben beantwortet. Wie es in Schule/Training/Sonst-wo war? „Ganz gut“, „okay“, „naja“, „normal“...

Meine Lieblingsantwort aber lautet „weiß nicht“ und bedeutet bei ihm so etwas wie: „Du sollst noch ein bisschen nachhaken.“ Das war schon immer sein Klassiker. Dialogtechnisch eine besondere Herausforderung war für mich seine Zeit im Kindergarten. Damals drehte er die Schraube noch eine Wendung weiter und beantwortete die Frage nach seinem Vormittag nimmermüde mit der

Aufforderung: „Du sollst es sagen!“

Nicht dass wir damals nicht durchaus ausdauernd gesprochen hätten. Allein: Ungezwollt war ich diejenige, die von seinem Tag erzählte und musste den Löwenanteil der Redezeit übernehmen. Er ging in den Waldkindergarten und verbrachte jeden Vormittag an einem von zehn Waldplätzen. Die übliche Konversation zwischen uns beim Mittagessen lief also folgendermaßen ab:

Ich: „Wie war es heute im Kindergarten?“ Er: „Du sollst es sagen!“ Ich: „Lass mal überlegen... An welchem Platz wart ihr denn?“ Er: „Du sollst es sagen.“ Ich: „Am Aussichtsplatz?“ Er: „Nein.“ Ich: „Am Moosplatz?“ Er: „Nein.“ ... Wenn ich Pech hatte, traf ich erst beim zehnten Anlauf. Dann wieder ich: „Und mit wem hast du gespielt?“ Er: „Du sollst es sagen!“ Also ich: „Mit dem Konstantin?“ Er: „Nein.“ „Mit dem Jakob?“ Er: „Nein.“ ... In der Gruppe waren 18 Kinder. Das kann dauern! Dann ich: „Und was habt ihr gespielt?“ Er: „Du musst raten.“ Ich: „?!“



Martin Baader (Serviceleiter), Marcus Polster (Werkstattmeister), Rene König (Werkstattmeister), Christian Fischer (Werkstattmeister), Matthias Traudisch (Werkstattmeister) Philipp Born, Alexander Ejneberg, Ayleen Föhr, Ajdin Hodzic, Leonard Schulze, Manuel Deitmer, Emil Klawitter, Adrian Fischer, Niklas Geisenberger, Adrian Murtezi, Andreas Wege, Linus Berger, Julian Müller, Maximilian Glücks, Luca Klinger, Andreas Egger (Werkstattmeister), Martin Lautner (Werkstattmeister) und Thomas Stanglmair (Geschäftsführer) (v.l.). Nicht im Bild: Chiara Signorini und Sebastian Fischbacher.

„Willkommen im Stanglmair Team“ 17 neue Auszubildende starten ins Berufsleben

Insgesamt 17 neue Auszubildende starteten am 01. September 2022 im Autohaus Stanglmair ins Berufsleben. Aufgeteilt sind die angehenden 6 Automobilkaufleute und 11 Kfz-Mechatroniker/innen auf unsere Standorte in Murnau,

Rottach-Egern, Garmisch-Partenkirchen, Schongau, Wielenbach und Starnberg. Wie gewohnt startete die Ausbildung traditionell mit einem Kennenlernetreffen mit allen Auszubildenden, den Werkstattmeistern der Betriebe & der Geschäfts-

führung am Standort Murnau.

Wir wünschen allen Auszubildenden einen erfolgreichen Start & viel Freude mit Ihrer Ausbildung!

Euer Autohaus Stanglmair